

What We See

*Bilder, Stimmen, Repräsentation.
Zur Kritik einer anthropometrischen Sammlung aus
dem südlichen Afrika*



Eine Ausstellung in den Basler Afrika Bibliographien

3. bis 26. September 2009

Basler Afrika Bibliographien, Klosterberg 23, 4051 Basel

Öffnungszeiten: Donnerstag bis Samstag, 15 bis 19 Uhr

Führungen: jeweils donnerstags um 18 Uhr, samstags um 16 Uhr

Eröffnung: 2. September 2009, 18.30 Uhr

Begleitprogramm: www.baslerafrika.ch

**BASLER AFRIKA
BIBLIOGRAPHIEN**
Namibia Resource Centre - Southern Africa Library

What We See

Bilder, Stimmen, Repräsentation.

*Zur Kritik einer anthropometrischen Sammlung aus
dem südlichen Afrika*

Eine Ausstellung in den Basler Afrika Bibliographien

3. bis 26. September 2009

Die Ausstellung *What We See* setzt sich mit der verstörenden Geschichte historischer Ton- und Bilddokumente aus dem südlichen Afrika auseinander. Im Zentrum steht das 1931 von dem deutschen Künstler Hans Lichtenecker als „Archiv aussterbender Rassen“ angelegte Körperarchiv von Afrikanerinnen und Afrikanern in Namibia, dem ehemaligen (Deutsch-) Südwestafrika.

What We See rückt das Sprechen jener Menschen in den Mittelpunkt, die innerhalb eines kolonialen Kontextes Gesichtsabformungen, Körpervermessungen, anthropometrisches Fotografieren und Stimmaufnahmen erdulden mussten. Auch Stimmen galten als anthropologisches Sammlungs- und Klassifizierungsgut und wurden von Lichtenecker auf Wachswalzen aufgezeichnet. Erst kürzlich wurden die afrikanischen Texte von der Kulturwissenschaftlerin Dr. Anette Hoffmann wiederentdeckt und konnten übersetzt werden. Was Afrikanerinnen und Afrikaner 1931 über das beklemmende Anthropometrie-Projekt und über ihr Leben in der südafrikanischen Kolonie mitteilten, erfahren wir erst heute.

Die Ausstellung konstruiert einen fragilen Raum von Bildern und Stimmen, Geschichten und Porträts, historischen Dokumenten und aktuellen Kunstwerken. Das koloniale Körperarchiv von Hans Lichtenecker wird nicht nachgebildet. Vielmehr werden seine audiovisuellen Repräsentationspraktiken kritisch und mittels unterschiedlicher Ton- und Bildmedien beleuchtet.

Die Ausstellung, die bis vor kurzem in der IZIKO Slave Lodge in Kapstadt (Südafrika) zu sehen war, wird erstmals in Europa gezeigt.

Zur Ausstellung liegt der mit vielen Fotografien, Tontranskriptionen und Übersetzungen von Anette Hoffmann herausgegebene wissenschaftliche Aufsatzband *What We See. Reconsidering an Anthropometrical Collection from Southern Africa: Images, Voices, and Versioning* vor.

Lichtenecker–Archiv

Hans Lichtenecker (1891–1988), ein deutscher Künstler aus Gotha, hatte bereits vor und während des 1. Weltkriegs in Namibia, dem ehemaligen (Deutsch-) Südwestafrika, gelebt. Die Idee eines „Rassenarchiv“ brachte ihn 1931 zurück nach Namibia, wo er Gesichtsabdrücke von Afrikanerinnen und Afrikanern anfertigte, anthropometrische Messungen und Stimmaufnahmen durchführte sowie im Auftrage des Berliner Rassenideologen Eugen Fischer fotografierte. Das antizipierte „Verschwinden“ von „Rassen“ und Kulturen, insbesondere von Sprechern der sog. Khoisansprachen im südlichen Afrika, führte zu einer verstärkten anthropologischen Sammeltätigkeit von menschlichen Überresten und zu vielfältigen Versuchen, die physischen Merkmale von Menschen zu klassifizieren und zu archivieren, selbst ihre Stimmen.

Lichteneckers Tonaufnahmen waren als „Stimmen von Eingeborenen“ gedacht. Ihn interessierte weder die Sprache, in der Afrikanerinnen und Afrikaner vor dem Aufnahmegerät vortrugen, noch das, was sie inhaltlich mitteilen wollten. Auch im Berliner Phonogramm-Archiv, wo die Sprechaufnahmen anschliessend archiviert wurden, bestand, da es sich nicht um Gesangs- oder Musikaufnahmen handelte, wenig Interesse. Erst 2007 konnten die originalen Wachswalzen digitalisiert werden. Anschliessend wurden sie in Namibia transkribiert und übersetzt. Die Übersetzungen ergaben erstaunliche, oft bestürzende Kommentare zu Lichteneckers Abbildungs- und Vermessungsprojekt, aber auch zur kolonialen Lebenssituation von Afrikanerinnen und Afrikanern in Namibia von 1931.



Amjera spricht in den Fonografen

Ausstellung

Im scharfen Kontrast zu der ihnen zugedachten Rolle als „Rassenexemplare“ präsentieren sich die Sprecherinnen und Sprecher in den Tonaufnahmen als soziale Akteure, indem sie aus ihrer Lebenswelt berichten, einen literarischen Text rezitieren oder scharf gegen die anthropometrische Praxis protestieren.

Die Ausstellung setzt sich anhand von Lichteneckers Dokumenten, insbesondere seinen Fotografien und seinem Tagebuch, kritisch mit der Produktion seines anthropometrischen Archivs auseinander. Die Objektivierung von Menschen, die in der visuellen Repräsentationspraxis, welche seinem Archiv inhärent ist, zum Ausdruck kommt, wird durch die Kommentare der betroffenen Menschen gebrochen und infrage gestellt. In der Ausstellung sind diese Kommentare in den Sprachen Otjiherero und Khoekhoegowab hörbar und in englischer Übersetzung zugänglich. Sie legen nicht nur den damals erniedrigenden Prozess der

Klassifizierung nach „Rassen“ und Typen bloss. Sie enthalten auch gezielt formulierte „Nachrichten an Deutschland“, die erst jetzt, mit einer Verzögerung von 78 Jahren, zu hören sind.

Die Tonaufnahmen machen ausserdem deutlich, dass die fotografische Darstellung, zumal in ihrer verschärften anthropometrischen Form, bedeutsame Aspekte des sozialen Selbst nicht wiedergeben kann. Das Hören der Kommentare erlaubt eine Verschiebung der Wahrnehmung von kolonialer Geschichte – die eher gesehen oder gelesen wird –, womit die Reflexion der Ausstellungsbesuchenden in Bezug auf die eigenen Sehgewohnheiten verstärkt wird.

Die Ausstellung porträtiert fünf der 1931 beteiligten Namibierinnen und Namibier mittels Fotografien, Tonaufnahmen und Texten: Lena und Haneb (in beiden Fällen ist kein Nachname bekannt) sowie Andreas Goliath, Wilfred Tjiueza und Isaak Witbooi. In Videointerviews aus dem Jahr 2008 erinnern sich Nachfahren oder Verwandte an sie. Zusätzlich haben junge Kunstschaffende aus Namibia und Südafrika –

Alfeus Mvula, Sanell Aggenbach, Lonwabo Kilani, Mustafa Maluka und Mzuzile Mduduzi Xakaza – die 1931 fotografierten Namibier für die Ausstellung re-portraitiert. Ihre Kunstwerke stehen im Dialog mit den anthropometrischen Fotografien, den Stimmaufnahmen und den Videos und schaffen so unterschiedliche Varianten der Repräsentation. *What We See* beleuchtet Aspekte imperialer Darstellungspraktiken, bei denen die Produktion von Bildern und Abbildungen der/des Anderen im Mittelpunkt steht. In der Wechselwirkung zwischen aktueller künstlerischer Darstellung, dem audiovisuellen Archivmaterial und rezenten Erinnerungen erweitert die Ausstellung den Blickwinkel unserer „Wahr“-nehmung. Die erstarrten kolonialen Bilder lösen sich auf, der Anspruch auf Objektivität des historischen, wissenschaftlichen Bildarchivs wird gestört. Ausstellungsbesucher können erleben, wie die Bedeutung dessen, „was wir sehen“, in immer wieder neuen Versionen infrage gestellt wird.

Umsetzung

Die Ausstellung *What We See* wurde erstmals von März bis Juni in Kapstadt (Südafrika) in Zusammenarbeit mit dem IZIKO Museum of Social History gezeigt, mit fachlicher und administrativer Unterstützung des Centre for Humanities Research der University of the Western Cape und dem National Archives of Namibia in Windhoek. Die grosszügige Unterstützung der Carl Schlettwein Stiftung (Basel) und der Heinrich Böll Stiftung (Büro Kapstadt) haben die Finanzierung des Projektes ermöglicht. Die Tonaufnahmen von Hans Lichtenecker wurden vom Phonogramm-Archiv in Berlin digitalisiert und zur Verfügung gestellt. Ihre Bearbeitung wurde vom Archives of the Anticolonial Resistance and Liberation Struggle Project (AACRLS) in Windhoek und dem Mopane Fonds zur Förderung von Ausbildung und Forschung in Namibia finanziert. Die historischen Fotografien von Hans Lichtenecker wurden von der Namibia Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek zur Verfügung gestellt.

Kuratorin:

Dr. Anette Hoffmann – Kulturwissenschaftlerin und Afrikanistin, Kapstadt & Berlin

Gestalterin:

Jos Thorne – Kapstadt

Künstlerinnen und Künstler:

Sanell Aggenbach, Kapstadt

Lonwabo Kilani, Kapstadt

Mustafa Maluka, Kapstadt und Finnland

Alfeus Mvula, Namibia

Mzuzile Mduduzi Xakaza, Kapstadt

Ausführliche Angaben zum Projekt, zur Ausstellung und zu den beteiligten Künstlern bietet die Webseite www.baslerafrika.ch sowie der Begleitband *What We See*. Reconsidering an Anthropometrical Collection from Southern Africa: Images, Voices, and Versioning (Basler Afrika Bibliographien 2009, 233 S., ISBN 9783905758108.).



**Isaak Witbooi
nach Alfeus Mvula**